

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beilitz, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 275

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 31 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto

Halver

Montag, den 24. November

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Ungarns Ministerpräsident, Graf Bethlen, ist zu politischen und wirtschaftlichen Verhandlungen mit der deutschen Regierung in Berlin eingetroffen.

* Die Bezüge der Reichstagsabgeordneten sollen nach einem Vorschlag des Reichstagspräsidenten Löbe von 750 auf 600 Mark pro Monat herabgesetzt werden.

* In der Nähe von Nantes stürzte ein Teil eines Eisenbahnwagens in die Loire. Zwei Personen fanden den Tod, 17 wurden verletzt.

* Im südlichen Albanien wurden bei einem Erdbeben 30 Menschen getötet.

Am Beobachtungsstand.

Gedacht haben es wohl die meisten, gewußt auch recht viele, bloß zugeben will man es höchst ungern: Gegen die Kapitalflucht ist praktisch kein Krautlein gewachsen. Strafen nehmen sich auf dem Papier ganz wundervoll aus und mancher ganz Stille empfiehlt womöglich, den „Kapitalflüchtling“ kurzerhand zum Tode durch Erschießen verurteilen zu lassen. Es gibt aber keine einzige Regierung irgendwelcher politischen Richtung — und wir haben Reichsfinanzminister von den Deutschnationalen bis herunter zu den Sozialdemokraten gehabt —, die nicht brennend gern die Kapitalflucht wirksam zu unterbinden oder die ins Ausland geflüchteten deutschen Kapitalien zurückzuholen bestrebt gewesen sind. Ein Mittel, das tatsächlich hilft, ist aber durchaus nicht zu finden, und die jetzt wieder in Aktion tretende „Steueramnestie“, die auch den Kapitalflüchtlings zugute kommen soll, ist eine Verlegenheitsmaßnahme oder, leider, eine Art Kapitulation des Staates vor jenen, die ihre Steuer nicht ordnungsgemäß entrichteten, und den andern, die ihr Geld ins Ausland verschoben. Es ist zwar nicht die erste Amnestie, dafür aber weiß man nicht, ob die vorhergehenden nun auch ihren Zweck erfüllt haben. Man tappt da ziemlich im Dunkeln. Wir haben allerdings das bekannte Buch- und Betriebsprüfungsamt durch die Finanzverwaltung mit etwa 2000 Buchprüfern und die haben z. B. für 1928/29 nicht weniger als 176 Millionen mehr Steuern aus der Wirtschaft herausgeholt; aber unter diesen 176 Millionen waren ganze drei Millionen als Steuerstrafen für absichtliche oder fahrlässige Hinterziehung! Gar so schlimm scheint es also heute damit doch nicht bestellt zu sein; denn jene übrigbleibenden 173 Millionen konnten ja nur durch eine rigorose, für den Fiskus recht günstige, für die Wirtschaft aber weniger angenehme „Ausnutzung“ der Steuergesetze zusammengebracht werden. Dieser Steuerdruck ist ja auch die eigentliche Veranlassung zur Kapitalflucht und deswegen übrigens auch der beste Beweis dafür, daß zum mindesten die Besteuerung im Ausland eine sehr viel geringere ist als in Deutschland. Allerdings haben Befürworter vor der innenpolitisch-wirtschaftlich-finanziellen Zukunft gerade im Herbst d. J. auch recht großen Einfluß gehabt, haben ganze Ströme deutscher Werte auf Schleichwegen über die Grenzen wandern, fliehen lassen. Und bei der Steuerdrückbergerlei im Innern spielt ja auch der Steuerüberdruck die Hauptrolle. Herabsetzung auf ein tragbares Maß und Vereinfachung des Systems sind oft und schnell empfohlene Heilmittel, die anzuwenden allerdings etwas schwerer ist. Immerhin ist doch manches auch hierin besser geworden, soll der Gelegenheitsschreiber über die Steuervereinfachung und -vereinfachung gründliche Aufräumarbeit verrichten, sind auch jene Befürworter ganz überflüssig geworden, wie es zum Beispiel auch der große Bump des Auslandes an die Reichsregierung beweist —, da ist denn hoffentlich die Amnestie nicht bloß ein natürliches Argernis für alle, die brav und ehrlich ihre Steuern bezahlt und kein Kapital „geflüchtet“ haben, sondern führt wirklich zur „tätigen Neue“, zur Rückkehr und Abwendung von dem, was böse ist vor dem Gesetz und den Steuerbehörden. Und übrigens eine noch viel schwerere Verurteilung gegen die Gesamtheit unseres Volkes.

In Deutschland selbst liegt so manches große „Vermögen“ aber auch unverrückbar fest, so z. B. die zehn Millionen Tonnen Kohle im rheinisch-westfälischen Revier. Das sind 200 Millionen Mark — und diese Kohlen fressen nicht bloß Zinsen, sondern werden vom Lager nicht besser. Nun wird eine mehr als nur sechsprozentige Preiserhöhung vom 1. Dezember ab erfolgen; man kann mit etwa 8 Prozent rechnen. Notwendig ist's, denn die englische Kohleneinfuhr ist überdies auch wieder beträchtlich gestiegen. Aber am 1. Januar — das ist die Bedingung für diesen Preisaufbau — müssen auch die Vergarbeiterlöhne in demselben Ausmaß herabgesetzt werden, einen Monat später also. Es handelt sich natürlich im wesentlichen um Kohle für die Industrie, für die Reichsbahn, die Schifffahrt usw., soweit das nicht bestrittene Gebiet in Frage kommt, in jenen Gegenden also, wo die deutsche mit der englischen Kohle konkurrieren kann. Die anderen Kohlenreviere dürften nachfolgen. Aber nicht bloß eine Preiserhöhung der Gestehungskosten in wohl der ganzen deutschen Wirtschaft kann dadurch erreicht werden, sondern auch der Haushalt zahlreicher Behörden und „Wohnungen mit Zentralheizung“ müssen, jawohl, müssen von dieser Preiserhöhung profitieren. Auf die bekannte Ankündigung des Reichsfinanzministers hin, der von einem Preisaufbau von 6 Prozent sprach, ist bisher stärkste Zurückhaltung beim Kauf von Hausbrandkohle geübt worden, weil man auf noch größere Preiserhöhungen hoffte. Das hat sich erfüllt. Höchste

Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten

Graf Bethlen in Berlin.

Besuch beim Reichspräsidenten.

Ungarns Ministerpräsident Graf Bethlen und Gemahlin trafen mit dem jahresplanmäßigen Zuge in Berlin ein. Zu ihrem Empfang hatten sich am Anhalter Bahnhof Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsaußenminister Dr. Curtius, die Staatssekretäre Dr. Bänder und von Bülow, der deutsche Gesandte in Budapest, Dr. von Schön und seine Gemahlin, Ministerialdirektor Dr. Köpfe, der Chef des Protokolls, Graf Tattenbach, und eine Anzahl anderer Herren des Auswärtigen Amtes eingefunden. Der ungarische Gesandte von Kanya war mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft zur Begrüßung erschienen. Mit dem Staatssekretär im Außenministerium, Grafen Khuen-Hedervary, und den anderen Herren seines Gefolges begab sich Graf Bethlen zunächst nach dem Hotel Esplanade, wo er Wohnung nahm. Alsbald stattete er sodann einen Besuch beim Reichspräsidenten von Hindenburg ab.



Ankunft Graf Bethlens in Berlin.

Graf Bethlen — seine Gattin — die Gräfin Khuen-Hedervary, die Gattin des gleichfalls nach Berlin gekommenen Staatssekretärs im ungarischen Außenministerium — Reichskanzler Dr. Brüning — Reichsaußenminister Dr. Curtius.

Reichspräsident von Hindenburg gab zu Ehren des Grafen und der Gräfin Bethlen ein Frühstück, an dem außer den ungarischen Gästen und ihrer Begleitung u. a. die Mitglieder der ungarischen Gesandtschaft, der Reichskanzler, Reichsminister Dr. Curtius sowie der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie Freiherr von Hammerstein, mit ihren Damen teilnahmen.

Politische und wirtschaftliche Verhandlungen.

Später begannen in den Räumen der ungarischen Gesandtschaft die politischen und wirtschaftlichen Verhandlungen, die der eigentliche Zweck des Berliner Besuchs des Grafen Bethlen sind. An den Besprechungen nahmen Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius teil. Graf Bethlen ist der eigentliche Leiter der ungarischen Außenpolitik, er hat aber zu den Verhandlungen auch den ersten Staatssekretär seines

Zeit aber war es, daß durch diese Preiserhöhung eine erhebliche Geldverminderung herbeigeführt wurde, denn im Lauf des Jahres 1930 sind an die 80 000 Bergleute im Westen arbeitslos geworden.

Da ist es sehr zu begrüßen, daß gerade in diesem Augenblick der Präsident der Amerikanischen Staatsbank nach Berlin gekommen ist zwecks Besprechungen mit seinem Kollegen von der Deutschen Reichsbank Dr. Luther. Er macht eine Rundreise zu den Leitern der europäischen Notenbanken, hat in Paris auch Herrn Owen Young, den Vater des „Neuen Plans“, getroffen. Der „Gouverneur“ Harrison wird es bald bemerken, daß das deutsche Revisionsbegehren am Young-Plan keine künstliche Wache ist, wie man ihm in Paris wohl einzuflüstern versucht hat, sondern entspringen ist aus der furchtbaren Wirtschaftskrise, von der man nur in dem geldüberschwemmten Frankreich nichts spürt. Harrison wird aber auch die heroischen Anstrengungen der Reichsregierung und der deutschen Wirtschaft erkennen, sich aus dieser Krise herauszuarbeiten, soweit die eigenen Kräfte dies nur vermögen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Eisenbahnvereinbarung Deutschland-Polen.

Im Reichsverkehrsministerium wurde ein Vertrag zwischen Deutschland und Polen auch im Namen Danzigs über Erleichterungen des internationalen Eisenbahn-

Außenministers, den Grafen Alexander Khuen-Hedervary, mitgenommen. Sektionsrat Winkler hat die Handelsvertragsverhandlungen geleitet, die vor zwei Jahren zwischen Deutschland und Ungarn begonnen wurden, aber noch zu keinem Erfolg kamen.

Gemeinsame Interessen.

Von deutscher Seite wird auf die gemeinsamen Interessen hingewiesen, die die beiden Staaten in den schwebenden internationalen Fragen haben, namentlich in der Frage der Revision der Friedensverträge, des Rüstungsausgleichs und des Minderheitenschutzes. Auch aus Budapest meldet das offiziöse Organ, daß beide Nationen in gleicher Weise unter dem ihnen zuteil werdenden Unrecht leiden. Beide erhoffen eine bessere Zukunft von dem Wiedererwachen des Gerechtigkeitsdranges der gestifteten Menschen. Das Budapest Blatt spricht die Hoffnung aus, daß sich auch der aufrichtige Wille zur Regelung der gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen durchsetzen und daß so der Besuch des Grafen Bethlen in Berlin dazu beitragen werde, die Freundschaft und Schicksalsgemeinschaft zwischen den Völkern auch noch durch ein Verständigungswerk auf wirtschaftspolitischen Gebiet glücklich zu ergänzen.

Ansprachen beim Festmahl.

Zu Ehren des in Berlin weilenden ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Bethlen gab Reichskanzler Brüning im Reichskanzlerpalais ein Essen, an dem neben den Reichsministern Reichstagspräsident Löbe, führende Parlamentarier, die Spitzen von Reichs- und Staatsbehörden, die Mitglieder der ungarischen Gesandtschaft sowie Vertreter von Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft teilnahmen.

Reichskanzler Dr. Brüning hieß den Ministerpräsidenten in einer kurzen Rede herzlich willkommen und wies auf die enge Verbundenheit hin, die zwischen Ungarn und Deutschland seit vielen Jahren besteht und sich auch während des Weltkrieges im Sinne treuer Kameradschaft bewährt habe. Die Schicksalsverbundenheit beider Länder habe auch in der Gegenwart Geltung, und er hoffe, daß die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen auch ferner den bisherigen freundschaftlichen Charakter bewahren.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen sprach von Banden vergangener Zeiten, von den gleichen Interessen der beiden Völker, erklärte, daß keinerlei Reibungsflächen zwischen ihnen bestanden haben und bestehen und knüpfte daran die Hoffnung auf eine engere wirtschaftliche Verbindung.

Während des Sonntags hatte Bethlen mit den zuständigen deutschen Herren eingehende Besprechungen, in denen der gesamte deutsch-ungarische Fragenkomplex sowie zahlreiche, die europäische Politik berührende Fragen eingehend besprochen worden sein dürften.

Presseempfang und Rundfunkansprache.

Abends empfing Graf Bethlen die Presse und betonte die traditionelle Freundschaft der beiden Länder. Ungarn begleite mit innigsten Wünschen das Gedeihen des deutschen Volkes und die schier übermenschlichen Anstrengungen der deutschen Regierung. Die selbstbewußte Arbeit und die Opferbereitschaft Deutschlands stehe als beherzigenswertes Beispiel vor uns. Man wisse in Ungarn, wie sehr der Erfolg dieser Arbeit die Vorbedingung für das Ausfließen ganz Europas ist.

Vor dem Sender des Berliner Rundfunks legte Graf Bethlen, von einem Journalisten befragt, ähnliche Gedanken dar. Die Großjährigkeitserklärung des Erzherzogs Otto von Habsburg habe nur die Bedeutung eines Familienfestes gehabt.

verkehrs zwischen Ostpreußen sowie dem übrigen Deutschland und dritten Staaten durch Polen und das Gebiet der Freien Stadt Danzig unterzeichnet. Der Vertrag tritt nach Ratifikation in Kraft.

Preussischer Kultusminister bleibt.

Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt des preussischen Kultusministers Dr. Grimme entsprechen, wie aus gutunterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen. So wurde behauptet, der Kultusminister Grimme soll durch den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten König ersetzt werden. König war beim letzten Wechsel im Kultusministerium Kandidat; seine Kandidatur scheiterte an dem Widerspruch der bürgerlichen Regierungsparteien. Grimme hat seitdem im besten Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten und den übrigen Mitgliedern des Preussischen Kabinetts zusammengearbeitet. Es bestehe keine Veranlassung, einen Wechsel im Kultusministerium vorzunehmen.

Der Königsberger Studentenkonflikt.

Im Verlauf des Zwistes mit einem Teil der Studenten hatte der Kleine Senat eine längere Sitzung. Die Aufregung war dadurch entstanden, daß der Universitätsrektor die Anbringung einer Kranzschleife an einem Gefallenendenkmal und das Eingreifen der Studenten in den Danziger Wahlkampf verboten hatte. Nach der Senatsberatung rief der Rektor die wartenden Studenten in die Aula, wo er erklärte, daß er die bei den Krawallen eingreifende Polizei nicht gerufen, sondern sie im Gegenteil zu bewegen gesucht habe, den akademischen Boden der Universität nicht zu verlassen. Die entfernten Kranzschleifen würden wieder angedruckt werden, obwohl

nach den Bestimmungen ihre Entfernung unerlässlich gewesen wäre. Die Fassung des Plakats über die Danziger Wahlen habe er aus außenpolitischen Gründen nicht genehmigen können. Der preussische Kultusminister hat den Rektor der Universität Königsberg wegen der Studentenfundgebungen zu einem persönlichen Bericht aufgefordert.

Aus In- und Ausland

Berlin. Die mit der Untersuchung des Geisteszustandes des Mörders des deutschen Gesandten von Wallgand, des deutschen Staatsangehörigen Franz Wochowski, betrauten Ärzte haben in ihrem Gutachten den Mörder als einen unter Verfolgungswahn leidenden Irren bezeichnet. Der vom portugiesischen Justizministerium ernannte Richter sprach die Meinung aus, daß der Mörder in einer Irrenanstalt untergebracht werden müsse.

Berlin. Am 20. d. M. verstarb auf seinem Besitz Altengotttern, Kreis Langensalza, im Alter von 75 Jahren der kgl. Preussische General der Kavallerie a. D. Generaladjutant Wolf Freiherr von Marschall. Im Weltkrieg führte er zunächst die 3. Gardeinfanteriedivision, später das nach ihm benannte Korps Marschall.

Berlin. Die siebente Bundestagung des Deutschen Beamtenwirtschaftsbundes hat einstimmig beschlossen, zum ersten Vorsitzenden des Bundes den Reichsminister a. D. Koch-Weser zu wählen. Koch-Weser hat die Wahl angenommen.

Frankfurt am Main. Nach den Teilstreiks der Metallarbeiter im Hinblick auf die bevorstehende Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches sind nunmehr im Wirtschaftsbezirk Mainz-Wiesbaden die Arbeiter zum allgemeinen Streik übergegangen. Es handelt sich um ungefähr 4000 bis 5000 Arbeiter.

Düsseldorf. An der Oststraße wurde der der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei angehörende Schlosser Joseph Hilmerich von Kommunisten angerempelt und nach kurzem Wortwechsel erschossen. Die Polizei nahm fünf Verhaftungen vor.

Kürzung der Reichstagsdiäten.

Statt 750 demnach 600 Mark pro Monat.

Vom Ältestenrat des Reichstages war ein Unterausschuß eingesetzt worden, der Vorschläge für die Änderung des Diätengesetzes auszuarbeiten und dem Ältestenrat vorlegen sollte. Der Unterausschuß ist zur Ablehnung der Anträge der Sozialdemokraten, der Landvolkpartei, der Nationalsozialisten und der Kommunisten, die verschiedene Vorschläge wegen Kürzung der Diäten enthielten, gekommen. Danach wurden auch die Anträge abgelehnt, die eine Differenzierung in den Diäten zwischen den in Berlin wohnenden Abgeordneten und den Abgeordneten, die im Reichs- oder Staatsdienst stehen, und den übrigen Mitgliedern des Reichstages herbeiführen sowie die Diäten der Abgeordneten mit hohem Einkommen besonders verkürzen wollten.

An Stelle aller Anträge wurde ein Vorschlag des Präsidiums eingebracht, der im wesentlichen bestimmt, daß die Diäten von 750 auf 600 Mark herabgesetzt werden und daß für die Teilnahme an Ausschüssen außerhalb der Plenartagungen ein Betrag von je zehn Mark ausbezahlt wird.

Fehlbeiträge trotz neuer Steuern.

Unzulänglichkeit der neuen Kommunalsteuern.

Der Reichsstadtebund hat durch eine Statistik untersucht, wie hoch die Fehlbeiträge für 1930 sein werden und welche Einnahmemöglichkeiten den Städten durch die neuen Steuern auf Grund der Verordnung vom 26. Juli 1930 gegeben sind. Für rund 1090 Städte mit bis zu 25 000 Einwohnern liegen die Ergebnisse der Umfrage vor. Danach rechnen diese Städte mit einem

Gesamtfehlbetrag von nahezu 62 Millionen Mark

oder 9,54 Mark je Einwohner für den Schluß des Rechnungsjahres 1930, der durch Einnahmerückgänge und Mehrausgaben insbesondere für Wohlfahrtsverbände entsteht. Wenn alle Städte die Bürgersteuer einführen würden, könnten sie in diesem günstigsten Falle 2,18 Mark je Einwohner vereinnahmen. Bei allgemeiner Einführung bzw.

Erhöhung der Biersteuer

wäre für das letzte Halbjahr des Rechnungsjahres 1930 mit 0,80 Mark je Einwohner zu rechnen, bei allgemeiner Einführung der Getränkesteuer für den gleichen Zeitraum mit 0,50 Mark je Einwohner.

Wenn also alle erfassten Städte die neuen Steuern einführen, könnten sie 3,48 Mark je Einwohner vereinnahmen, d. h. 63,5 Prozent ihrer Fehlbeiträge würden selbst in diesem günstigsten Fall nicht gedeckt werden können.

Gewerkschaften für Preissenkung.

Ständige Kontrolle.

Die Spitzenverbände der Gewerkschaften veröffentlichten einen Aufruf, in dem sie sich für eine wirksame Unterstützung der Bestrebungen zur Senkung der Preise für Lebensmittel und Gegenstände des notwendigen Massenbedarfs einsetzen. Alle Unterorganisationen der Spitzenverbände werden aufgefordert, tatkräftig mitzuwirken.

Wörtlich heißt es in dem Aufruf: „Organisiert eine gemeinsame Bekämpfung der unberechtigten hohen Lebenshaltungskosten! Stellt euch den Behörden zur Verfügung! Arbeitet zusammen mit den Genossenschaften der Erzeuger und Verbraucher! Fördert die direkten Beziehungen zwischen der Landwirtschaft, die die Lebensmittel erzeugt, und der Bevölkerung, die sie verbraucht! Sichert euch gegen Abergewinn durch ständige Kontrolle der Preise von Laden zu Laden, von Stadt zu Stadt!“

Mecklenburg-Strelitz soll zu Preußen.

Eine Vorlage der Regierung.

Die Regierung von Mecklenburg-Strelitz hat dem Landtag eine Vorlage über den Anschluß des Landes an Preußen zugehen lassen. Der Entwurf sieht als Termin der Vereinigung den 1. April 1931 vor. Der Anschluß ist folgendermaßen gedacht: Die Gebiete Stargard und Rostock sollen den benachbarten preussischen Provinzen angegliedert werden. Bei der Übernahme des Staatsvermögens soll Preußen die Hälfte der Erbpachten und Grundrenten erlassen und die andere Hälfte gegen eine billige Ablösungssumme in etwa zehn Jahren freigeben. Der zu bildende Gemeindeföderverband soll für zehn Jahre von der Grundvermögenssteuer befreit werden.

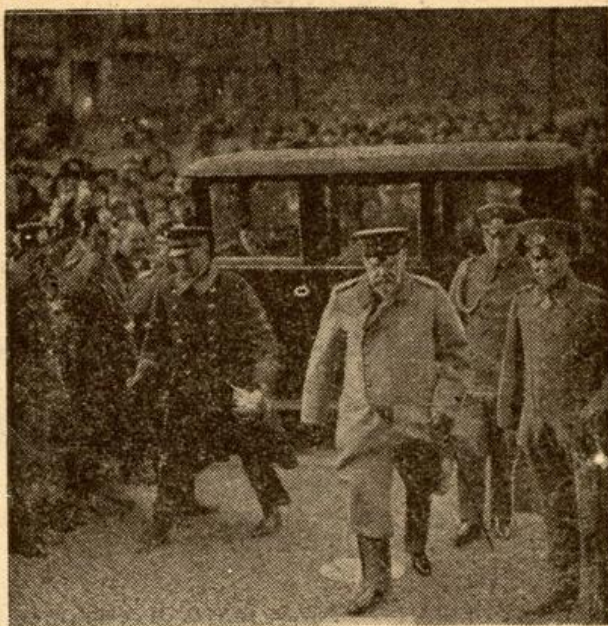
Nationalsozialisten gegen Marxismus.

Die Frage der rollenden Köpfe.

Die Nationalsozialisten veranstalteten im Berliner Sportpalast eine Kundgebung. Auf den Plakaten, die zu dieser Versammlung an den Aufschlagtaulen aufgehängt waren, war das Thema mit Rücksicht auf das Verbot einer anderen nationalsozialistischen Versammlung durch drei Fragezeichen ersetzt worden. Die Redner gaben als Thema bekannt: „Jugend und Severing“. Gegen nationale Verklumpung und „Jawohl, sie werden rollen“. Der Jugendführer Gadowitz erklärte, die Hitler-Jugend und die nationalsozialistischen organisierten Studenten seien heute schon zu Machtfaktoren geworden, die entschlossen seien, die Kampfanlage des Ministers Severing aufzunehmen. Reichstagsabgeordneter Göring betonte: Eine immer wieder geübte eigenmächtige parteipolitische Taktik habe eine nationale Verklumpung zur Folge gehabt. Die jüngste Rede des Reichs-

außenministers komme zu spät. Reichstagsabgeordneter Göbbels richtete scharfe Anklage gegen den Marxismus, der in der Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegszeit Deutschland zugrunde gerichtet und Volk und Arbeiterklasse, Nationalismus wie Sozialismus verraten habe. Die Frage der Schuldigen: „Werden Köpfe rollen?“ werde einst von einem ganzen Volk millionenfach mit lautem „Ja“ beantwortet werden und der Nationalsozialismus werde nicht verscheit, sich zum Vollstrecker dieses Volkswillens zu machen.

Reichspräsident von Hindenburg am Totensonntag.



wie er zum Gottesdienst in der Neuen Garnisonkirche, Hasenheide, Berlin, erscheint.

Staat und Kirche.

Preußens Zuschüsse an die Kirchen.

Der preussische Haushaltsplan für 1931, der jetzt dem Preussischen Staatsrat zugegangen ist, enthält im Haushalt des Kultusministeriums für die Kirchen aller Konfessionen einen Gesamtaufschlag von 76 321 420 Mark.

Die evangelische Kirche

erhält auf Grund des Gesetzes über die einstweilige Regelung der Kosten für die Verwaltungsbehörden der evangelischen Landeskirchen vom 15. Oktober 1924 Renten in Höhe von 3 544 800 Mark. Dazu treten Beihilfen zur Pfarrbesoldung und zur Versorgung der Ruhestandsdiakone und Pfarrhinterbliebenen sowie zur Vorbildung von Kandidaten der evangelischen Theologie für das geistliche Amt, soweit die Vorbildung nicht in Seminaren erfolgt, in Höhe von 45 818 980 Mark.

Für die katholische Kirche

sind an Zuschüssen zur Pfarrbesoldung und zur Versorgung der Ruhestandsdiakone und Pensionen für die katholischen Diözesen und Diözesananstalten einschließlich der Besoldung der Bischöfe usw. 19 426 580 Mark eingelegt. Die alt-katholische Kirche bezieht vom Staat Zuschüsse zur Pfarrbesoldung und zur Versorgung der Ruhestandsdiakone und Pfarrhinterbliebenen sowie einen Bedürfniszuschuß einschließlich der Besoldung des Bischofs von zusammen 160 000 Mark.

Die Synagogengemeinden

erhalten widerrufliche Bedürfniszuschüsse zur Besoldung ihrer Rabbinen und zur Versorgung ihrer Ruhestandsrabbinen und Hinterbliebenen ihrer Rabbinen in Höhe von 81 000 Mark.

Der Rest des Staatszuschusses verteilt sich auf Neubau und Unterhaltung der Kirchen, Pfarr-, Küsterei- und Schulgebäude aller Konfessionen, soweit dazu eine rechtliche Verpflichtung vorliegt, und auf Unterhaltungen für Geistliche und ausgeschiedene Geistliche aller Bekenntnisse sowie für Hinterbliebene von Geistlichen und Kirchenbeamten im Betrage von insgesamt 4 459 460 Mark.

Deutsche Beschwerde an Calonder.

Gegen den polnischen Wahlterror.

Die deutsche Minderheit in Osterschlesien hat eine große allgemeine Wahlterrorbeschwerde an den Präsidenten der gemischten deutsch-polnischen Kommission, Calonder, gerichtet. Eine besondere Beschwerde ist wegen aufreger Wahlvergewaltigungen gegen die Deutschen in Hohenbirken an Calonder gerichtet worden. Präsident Calonder hat daraufhin sofort außerordentliche Maßnahmen ergriffen. Er wird sich nach Hohenbirken begeben, um die Vorfälle persönlich nachzuprüfen. Calonder hat sowohl den Präsidenten des Deutschen Volksbundes, Fürsten Pieß, als auch den polnischen Staatsvertreter aufgefordert, der Untersuchung beizuwohnen. Der stellvertretende deutsche Generalkonsul ist bereits in derselben Angelegenheit in Hohenbirken gewesen.

Unerhörte Greuelthaten.

In Hohenbirken haben die in einem Auto von auswärts erschienenen sogenannten polnischen Aufständischen stundenlang gehaust und nicht nur den Vertrauensmann der Deutschen Volksgemeinschaft, Neugebauer, sondern auch eine Reihe weiterer Deutscher auf geradezu bestialisches Weise mißhandelt. Neugebauer selbst ist so zugerichtet worden, daß er am ganzen Körper blutunterlaufen diegeschwollene Stellen hat. Nachdem er etwa eine Viertelstunde lang mit Knütteln und Stöcken bearbeitet worden war, hat er in der Verzweiflung seine Peiniger, ihn zu erschließen. Die Mißhandlungen begannen von neuem, bis Neugebauer bewußtlos zusammenbrach. In mehreren Nachbarhäusern wüteten die Aufständischen mit der gleichen Rohheit. In ähnlicher Weise wurden die Deutschen Kuska, Verasch, Mandrysz, Scholtz, Solich, Piola und Surpla mißhandelt. Viele wurden gräßlich zugerichtet. Ihre Wohnungseinrichtungen wurden vollständig zerstört. Vielesch wurden auch Frauen und Kinder geschlagen. Die Polizei hatte den Mißhandelten aufs strengste und unter Androhung von Zuchthausstrafen verboten, irgendwelche Berichte an die deutsche Presse zu geben.

Die neuen Minister Oldenburgs.

Das Staatsministerium in Oldenburg gibt die Verteilung der Ressorts im oldenburgischen Ministerium wie folgt bekannt: Ministerpräsident Cassebohm: Ministerium des Auswärtigen, Justiz, Kirchen und Schulen; Staatsminister Dr. Driver: Ministerium des Innern, Handel und Verkehr; Staatsminister Dr. Willers: Ministerium der Finanzen und der sozialen Fürsorge.

Berschiebung der Eisenbahndirektionsbezirke.

Die bevorstehende Auflösung der Reichsbahndirektion Magdeburg, über die wiederholt berichtet wurde, bringt verschiedene Veränderungen in den benachbarten Reichs-

bahndirektionen mit sich, die sich zum Teil auch auf Hannover erstrecken. Soweit wir unterrichtet sind, ist u. a. die Verlegung einer Anzahl Büros für den Güterverkehr, die sich zurzeit in Hannover befinden, nach Magdeburg bzw. die Zentralisierung dieser Büros geplant, doch stehen diese Maßnahmen in den Einzelheiten zurzeit noch nicht endgültig fest, dürften aber auf eine wesentliche Personalersparnis hinauslaufen.

Das Harzgebiet von Halberstadt—Goslar—Braunschweig soll der Reichsbahndirektion Hannover angegliedert werden, die dafür verschiedene Teile abgibt. Die Direktion Berlin bekommt das Stück von Berlin bis zur Elbbrücke kurz vor Stendal. Die Nordgrenze der Direktion Hannover wird künftig die Strecke Bremen—Uelzen—Stendal bilden. Abgetreten an die Direktion Altona wird die Strecke Emmendorf (Uelzen)—Harburg der Linie Hamburg—Hannover. Weiter gehen in die Verwaltung von Altona über die Linien Lüneburg—Buchholz—Bremervörde, Soltau—Buchholz, Bremervörde—Rosenburg, Rosenberg—Wisselhövede, Stade—Hejedorf, Uelzen—Dannenberg und Wittenberge—Stendal. Die Strecke Lüneburg—Wittenberge gehörte bereits zu Altona. Die Direktion Münster gibt an Altona ab die Teilstrecke Sagerhorn (Bremen)—Harburg.

Die neuen Grenzziehungen müssen am 1. Oktober 1931 beendet sein. Bei der günstigen Lage, die Lüneburg innerhalb des Bezirks Altona hat, dürfte das Eisenbahnbetriebsamt in Lüneburg bleiben. Eisenbahntechnik ist das gesamte Gebiet der Elbmündung nunmehr in die Hand einer Verwaltung gelegt, während bislang hierfür drei Direktionen zuständig waren.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halber, den 24. November 1930

Bitte, ein Märchen!

Wer Kinder richtig behandeln will, braucht nur an seine eigene Kinderzeit zurückzudenken. Dann weiß er, was das Kind will. Wie war es doch an jenen Herbst- und Winterabenden, als wir Kinder uns um die Mutter scharten, während der Vater sich in die Zeitung vertiefte? „Bitte, ein Märchen!“, so schallte es der Mutter entgegen, und sie ließ sich nicht lange bitten und fing zu erzählen an, während die Strichnadeln emsig auf- und niedergingen. „Es war einmal...“ Draußen brauste der nächtliche Sturm und rüttelte an den Fensterläden. In der Stube aber erstand eine Zauberwelt, ein neues herrliches Land: das Märchenland. Da ragten Königsschlösser mit goldenen Dächern, da ritt der Prinz aus, um die Königs-tochter zu erobern, da wohnten hinter den sieben Bergen die sieben Zwerge, da hauste im Tannenwalde das Glasmännlein, und das Knipferhäuschen der Hexe lag nicht weit davon — ja, da gingen Wunder über Wunder auf, und die abendlichen Stunden verrannen wie im Fluge, und die Märchen begleiteten die Kinder in Schlaf und Traum. Jetzt wieder ist die Zeit gekommen, in der Kinderfragen frugend sich auf euch richten. Erzählt ihnen an langen, heimgeliebten Abenden unsere Lieben, an Gemüt und Empfindung so reichen deutschen Märchen; ihr schafft Freude und Dankbarkeit um euch und werdet wieder jung mit euren Kindern!

□ Vorsicht beim Dreschen. Durch Verschleifen eines Transmissionswellenlagers der Dreschmaschine ist im Landkreis Allenstein ein größeres Bauerngehöft vollkommen durch Feuer vernichtet worden. Vorsicht ist also beim Dreschen geboten. Die Wellenlager müssen ständig unter Schmierung gehalten und überwacht werden.

Gewinnauszug

2. Klasse 36. Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr

Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer aus der Klasse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag 21. November 1930
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

4 Gewinne zu 3000 M. 226527 280222
4 Gewinne zu 2000 M. 59519 370014
20 Gewinne zu 1000 M. 209714 215810 215847 233517 256908
257639 309110 352719 360847 368840
48 Gewinne zu 800 M. 3543 14710 33051 53806 59574 115184
123486 144567 169209 192412 215617 258000 267009 269944 273119
273559 299640 313941 321488 332728 359272 359649 391421 393091
46 Gewinne zu 500 M. 1577 5133 24454 34283 37167 37992 64134
102223 108233 130560 152391 162838 174731 183691 184920 197618
226385 249516 258056 303710 342647 377363 387114

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 194449
4 Gewinne zu 10000 M. 57644 148134
8 Gewinne zu 5000 M. 81240 82294 145907 219988
12 Gewinne zu 3000 M. 37583 52738 136208 143367 167588 207404
10 Gewinne zu 2000 M. 42416 54664 84975 324367 341671
18 Gewinne zu 1000 M. 17046 84439 116571 121134 156544 278727
329887 349123 373235
38 Gewinne zu 800 M. 1198 57021 82707 76658 11089 125204
139242 144904 148534 169544 229998 231015 232919 250760 263234
263616 352009 364775 377911
42 Gewinne zu 500 M. 4737 15720 47634 50822 63425 64946 66671
80128 83598 117644 132012 134018 164456 204653 209601 238833
275198 292450 295156 331117 331395

2. Ziehungstag 22. November 1930
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 156232
2 Gewinne zu 3000 M. 210398
10 Gewinne zu 2000 M. 23339 170965 189015 303643 311356
24 Gewinne zu 1000 M. 36196 68590 92445 105641 121908 129970
142973 197052 284720 311498 334747 387841
28 Gewinne zu 800 M. 3905 8055 33181 148602 198512 263454
264009 281055 313243 314975 315068 335621 348773 392139
68 Gewinne zu 500 M. 54252 65046 66065 88770 91224 100450
122935 124192 136884 142828 150496 163107 181089 185546 189114
203017 215859 223208 223836 238071 274325 278092 284493 291688
300851 313113 322198 333263 339234 381288 387760 388572 389957
394681

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 38778
2 Gewinne zu 10000 M. 369197
2 Gewinne zu 5000 M. 344213
2 Gewinne zu 3000 M. 265763
6 Gewinne zu 2000 M. 274424 277985 386801
38 Gewinne zu 1000 M. 44552 64913 80043 81997 99692 148698
155658 166556 212915 214445 237543 285709 288498 294671 304580
353201 353484 367246 385486
36 Gewinne zu 800 M. 4784 7447 46185 48551 66568 122967
143899 164634 185485 217251 244233 260454 283487 288250 362828
365865 372449 393354
44 Gewinne zu 500 M. 9428 44209 57884 97884 111641 142510
161357 170645 173405 173650 235514 244852 251981 278411 313059
322968 323477 347329 354695 354993 388461 393945

Die Ziehung der 2. Klasse der 36. Preussisch-Süddeutschen (262. Preussische) Klassen-Lotterie findet am 17. und 18. Dezbr. 1930 statt.

* Tiere als Wetterpropheten. Wie wird der Winter? Obwohl die Wetterdienststelle eine Voraussage über wenige Tage hinaus nicht macht und deshalb eine sichere wissenschaftlich fundierte Voraussage nicht möglich ist, gibt es in der Tierwelt bekanntlich immer untrügliche Propheten, die uns auf lange Sicht hinaus über Gestaltung des Winters einen Fingerzeig geben. Vor einem Jahr berichteten

Der Handwerker im Laden.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Zeiten, in denen der Spruch: „Handwerk hat goldenen Boden“ vorbehaltlose Richtigkeit hatte, sind wohl schon eine Weile her. Er stammt aus der Zeit, als der Handwerker noch der Träger der Wirtschaft überhaupt und die allgemeine Wirtschaftsform die des Handwerks war. Das Handwerk war damals nicht allein ein Gewerbe, sondern ein Stand, und zwar lange Zeit des Mittelalters hindurch der Hauptstand des Bürgertums. Die Begriffsbestimmung des Handwerks ist heute stark umfritten und seine Abgrenzung gegen andere Gewerbe und Unternehmungsformen ist nicht immer leicht. Mit dem Arbeiter gemein hat der Handwerker die Arbeit mit der Hand, er unterscheidet sich aber von ihm durch seine Selbständigkeit. Wie der kapitalistische Unternehmer ist er Eigentümer der Betriebs- und Arbeitsmittel und Arbeitgeber; er unterscheidet sich aber von ihm dadurch, daß er meist selbst im Produktionsprozeß leitend und ausführend tätig ist. In der Hauptsache ist aber wohl die Eigenart des Handwerkers in seiner gesellschaftlichen Einstellung zu suchen. So tauscht der Handwerker zwar seine Produkte gegen Geld ein, aber er wird heute wohl noch wie einst bei seiner wirtschaftlichen Tätigkeit nicht vorwiegend durch Gewinnstreben bestimmt, sondern — wie der Bauer — von dem Bestreben, sein standesgemäßes Auskommen, seine „Nahrung“ zu haben. Ein besonderes Merkmal des handwerksmäßigen Betriebes ist das Verhältnis des Leiters handwerksmäßiger Produktion — des „Meisters“ — zu seinem Hilfspersonal, den Gesellen und Lehrlingen, und dieser zu ihm. Es trägt familienhaften Charakter, den alles Handwerk ursprünglich trägt. Geselle und Lehrling treten in den Familienverband ein und werden von ihm umschlossen, nicht nur in ihrer gewerblichen Tätigkeit, sondern in der gesamten Betätigung ihres Daseins. Sie sind Schutzbefohlene des Meisters und ihm zu Gehorsam und Dienstleistung verpflichtet, wie er verbunden ist, sie sachgemäß zu unterweisen, ihre Interessen zu vertreten und ihnen Arbeit und standesgemäßen Unterhalt zu schaffen. Es waltet also ein gegenseitiges Treueverhältnis zwischen ihnen, wie es dem Begriff des kapitalistischen Arbeitsverhältnisses nicht mehr zugrunde zu liegen braucht. Natürlich treten diese Beziehungen im modernen Handwerksbetrieb nicht so klar hervor wie einst, sie bilden aber auch heute noch das erstrebenswerte Ideal desjenigen, der sich stolz Handwerker nennt. Keiner, weder Meister noch Geselle oder Lehrling, soll um des andern willen wirkend gedacht werden, sondern sämtliche Personen erscheinen als Selbstzweck oder als Organ im Dienste am gemeinsamen Ganzen. Der Lehrling ist angehende Geselle, der Geselle zukünftiger Meister, der Meister ehemaliger Geselle, der Geselle ehemaliger Lehrling.

Mit dem Übergang der Wirtschaft zur kapitalistischen Produktionsweise geriet das Handwerk in eine schwere Krise. Wie aber in der Wirtschaftsgeschichte eine jüngere Organisationsform die ältere selten völlig verdrängt, so handelt es sich bei dieser Krise auch im wesentlichen um einen Umschichtungsprozeß. Dabei hat das Handwerk vielfach neue Betriebsformen angenommen, so daß sich die meisten Handwerkszweige ihrer Ausbehnung und ihrer kaufmännischen und technischen Ausrüstung nach erheblich von den Handwerksbetrieben früherer Zeit unterscheiden, ohne nach ihrer inneren Struktur den handwerklichen Charakter verloren zu haben. Das Handwerk zählt gegenwärtig rund 1½ Millionen Betriebe mit mehr als 3½ Millionen beschäftigten Personen und einer Kraftmaschinenleistung von 1½ Millionen Pferdestärken.

Trotz der ungünstigen Wirtschaftslage verfolgen noch immer zahlreiche Handwerksgefallen den vorbestimmten Weg, sich selbstständig zu machen, wie die letzten Zahlen der Statistik zeigen; aber auch hier hat das Handwerk seinen Tribut an die Wirtschaftsdpression zahlen müssen, was durch die abnehmende Zahl der in den einzelnen Betrieben beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge zum Ausdruck kommt. Man kann sogar sagen, daß die vermehrte Selbstständigkeit eine Folge der Wirtschaftskrise ist. Entlassene Gesellen stellen sich häufig auf eigene Füße, um nicht von der Arbeitslosenversicherung leben zu müssen, bis sie wieder bei einem Meister Anstellung finden.

Die Entwicklung des Handwerks ist auch heute noch nicht abgeschlossen. Zahlreich sind die Übergänge zur Industrie und zum Handel. Viele Industriebetriebe sind aus dem Handwerk hervorgegangen und in zahlreichen Handwerksbetrieben verschiebt sich das wirtschaftliche Schwergewicht ständig zugunsten des Handelsbetriebs, vor dem nur noch gelegentlich Reparaturarbeiten übernommen werden. Hierzu gehört auch, daß immer mehr Handwerker ihren Vorteil im Betriebe eines Ladengeschäftes sehen, so daß in vielen Zweigen des Handwerks gegen die Vorkriegszeit fast eine Verdoppelung der Handwerksbetriebe in einem offenen Laden eingetreten ist.

Dr. S.

Sturmverheerungen in ganz Europa

Schwere Sturmflut an der Wasserkante.

Ueber der Nordsee herrscht ein außerordentlich schwerer Nordweststurm, der Stärke 12 erreichte. Auf der Hamburger Seewarte wurden bis zu 30 Sekundenmetern gemessen. Ueber Hamburg ging ein gewaltiges Gewitter mit starkem Hagelschlag und Sturm nieder. Die tiefer gelegenen Straßen am Hafen wurden vollkommen überflutet. Die Sturmflut brachte Cuxhaven den seit Jahren nicht erreichten Höchststand von 2,70 Meter über n. m. a. l.

Die Regengüsse der letzten Tage haben auch wieder die Elbe über ihre Ufer treten lassen. Während am Sonntag noch ein ziemlich starkes Steigen der Molbau gemeldet wird, steigt die Eger nur noch langsam. Während die Schleppschiffahrt ihren Betrieb aufrechterhalten wird, ist die Personenschiffahrt auf der ganzen sächsischen Elbstrecke eingestellt worden.

Ungeheure Orkanjäden in Frankreich.

Die schweren Unwetter haben in Frankreich ungeheuren Schaden angerichtet und verschiedene Menschenleben gefordert. In Paris stürzten mehrere Gerüste an Neubauten ein. In Rouen wurde ein Kran umgerissen und stürzte auf ein Kohlen Schiff. Der Besitzer des Schiffes wurde getötet, ein Angestellter schwer verletzt. In Le Havre hat der Sturm an den Hafenanlagen ungeheuren Schaden angerichtet. In Chartres wurden ganze Häuserviertel geräumt, weil Einbruchgefahr besteht.

Das Hochwasser in Belgien.

Die Ueberschwemmungen in Belgien nehmen einen katastrophalen Umfang an. An der Schelde wurden die Deiche an mehreren Stellen durchbrochen. Zwischen Antwerpen und Gent ruhte der Verkehr eingestellt werden. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat in das Hochwassengebiet Pionierabteilungen entsandt.

Der Stephansdom in Wien beschädigt.

Auch über Wien ging ein Unwetter hinweg, das einen orkanartigen Sturm brachte. Zahlreiche Passanten wurden von herabfallenden Dachziegeln verletzt. Auch in den Parkanlagen richtete der Sturm großen Schaden an. Am Stephansdom und der Botivkirche hat der Sturm ganze Stücke des Mauerwerks herausgerissen.

Die Flüsse steigen.

Hochflut im Harzvorland.

Wie uns aus Böhsum im Braunschweigischen berichtet wird, ist die Oker dort derartig angeschwollen, daß die Verkehrsstraße zwischen Heiningen und dem Bahnhof Böhsum in einer Länge von etwa 100 Metern unter Wasser steht. Die Höhe der Flut auf der Straße ist im Durchschnitt 0,60 Meter, so daß das Postauto, das zwischen Böhsum und Salzgitter verkehrt, nur noch mit Mühe hindurch kam. An der Bahnstrecke zwischen Burgdorf und Böhsum ist in einer Länge von 16 bis 18 Metern der

Uferdamm der Oker vollständig fortgeschwemmt.

Dadurch ist der Stand des Wassers auf den Wiesen ungefähr auf 1 Meter gestiegen. Am Bahnhof Böhsum steht das Wasser dicht am Bahndamm und nur noch ¼ Meter fehlt, bis es hier die Bahngleise bespült. Die Ueberschwemmung hat noch größere Ausmaße angenommen als vor einigen Wochen. Die Wiesen zwischen Bahnhof Bornum-Dorstadt und Dorstadt stehen vollständig unter Wasser. Die Verkehrsstraße zum Bahnhof ist auf ungefähr 100 Metern vom Wasser überspült.

Die Innere führt gleichfalls starkes Hochwasser. Der Eisengraben in Hildesheim ist angefüllt. Der Ansturm der Wassermassen dürfte auf die in den letzten Tagen im Oberharz eingetretene Schneeschmelze und die Niederschläge der letzten Tage zurückzuführen sein.

Die Weser im Steigen.

Wie aus Hameln berichtet wird, haben die reichen Niederschläge der letzten Tage ein Anschwellen der Weser zur Folge gehabt. Aus Hann.-Münden wird gemeldet, daß der Wasserstand um 1,24 Meter gestiegen ist. Man macht sich dort auf ein starkes Anschwellen der Flut gefaßt und nimmt an, daß die Weser über den höchsten schiffbaren Wasserstand, der 5 Meter beträgt, steigen wird. Das das

hochwasser aber nur kurze Zeit dauern wird. Die Hameln ist stellenweise schon über die Ufer getreten.

Aus Herford und Bielefeld wird das Steigen der Aa und Weser berichtet. An der Hanfabrücke in Herford ist das Wasser der Aa schon fast drei Meter über normal gestiegen. Man befürchtet die Ueberschüttung tiefer gelegener Teile der Stadt.

Die Wasserstraßendirektion Hannover gibt über den Wasserstand bei Hannover und im südhanoverschen Flußgebiet folgendes bekannt. Die Pegel zeigten bei Gifhorn 2,32 Meter, Neustadt a. Rbg. 2,50 Meter, Herrenhausen 3,52 Meter, Ohrum 4,18 Meter, Greene 6 Meter, Groß-Schwelper 2,68 Meter, Fulda 3,72 Meter, Meiningen 3,03 Meter, Kreiße 2,80 Meter, Einersen 1,90 Meter, Wippenstein 3,55 Meter, Seimbunghausen 3 Meter. Das Wasser steigt überall.

Mosel und Saar führen Hochwasser.

Schwere Sturmjäden in der Eifel.

Das Wasser der Mosel ist stark gestiegen. Nach einer Meldung aus Trier hat die Moseltalbahn ihren Betrieb zwischen Zeltingen und Berncastel eingestellt. Ebenso wurde der ganze Fährbetrieb auf der Mosel eingestellt. Aus der Eifel und vom Hochwald werden schwere Sturmjäden gemeldet. In Trier wurden durch den starken Sturm Bäume entwurzelt und mehrere Dächer abgedeckt. An der unteren Saarburg sind

Felder und Wiesen meilenweit überschwemmt.

In Saarburg wurden infolge des Hochwassers einzelne besonders gefährdete Häuser der Unterstadt von den Bewohnern geräumt. Am Ausgang des Cochemer Tunnels stürzte die etwa zehn Meter hohe Weinbergsmauer infolge der starken Regengüsse an mehreren Stellen ein.

Auch die Saar ist weiter im Steigen begriffen. Der Hochwasserstand vom 10. Oktober d. J. ist bereits um zwanzig Zentimeter überschritten, so daß diesmal weit größere Schäden zu befürchten sind. Der Fischbach hat die Gärten und Keller eines ganzen Straßenzuges überschwemmt. In Ludweiler ist der Damm eines Weibers geborsten. Die Wassermassen bahnten sich den Weg ins Dorf und drangen in Keller und Wohnungen ein.

Die Ueberschwemmungen im Westen.

Gefahr von Baden bis zum Niederrhein.

Aus allen Teilen Badens, vor allem aus dem Neckartal sowie aus dem Schwarzwald, wird Hochwasser gemeldet. Seit achtundvierzig Stunden gehen fast ununterbrochen katastrophale Regengüsse nieder, in einem Ausmaß, wie es Baden seit Jahren nicht beobachtet hat.

Rhein und Mosel steigen durchschnittlich fünf bis sieben Zentimeter stündlich. Das Ufergelände in der Nähe von Koblenz ist kilometerweit überschwemmt und zahlreiche Wohnungen wurden von den Bewohnern bereits geräumt. Auch Mainz und Nahe sind im Steigen begriffen. Da im Gebiet der Vogesen starke Regengüsse zu verzeichnen sind, ist mit einem Stillstand des Hochwassers in den nächsten Tagen nicht zu rechnen. An der Saar sind weite Strecken überschwemmt. Die Saar ist im Steigen begriffen. In Köln sind die Keller teilweise geräumt worden.

Durch einen orkanartigen Sturm wurden in der Nacht auf Sonntag in Nürnberg und Umgebung schwere Zerstörungen an Flughallen, Telegraphenleitungen usw. angerichtet. Sonntag morgen wurden in München die beiden Junktürme der Deutschen Stunde in 25 Meter Höhe abgebrochen und umgelegt. Die Maschinen und Senderäume wurden nicht beschädigt.

Infolge wolkenbruchartiger Regengüsse traten die Flüsse in Belgien über die Ufer. Im Laufe der Nacht überschwemmte die Sambre die niedriggelegenen Viertel zahlreicher Gemeinden in der Umgebung von Charleroi. Eine Fabrik zur Herstellung flüssiger Luft wurde überschwemmt, die dort aufgespeicherte Kohlenäure verband sich mit Wasser, was Gasausströmungen verursachte. Die der Fabrik benachbarten Wohnviertel mußten geräumt werden. Im Laufe des Morgens ereignete sich eine Explosion. Neue Explosionen werden befürchtet.

Terrorwahlen in Ostoberschlesien.

Geheime Stimmabgabe illusorisch.

Bei den Wahlen zum Warschauer Sejm und zum Schlesischen Sejm kann von einem einigermaßen normalen Verlauf der Wahl keine Rede sein. In den meisten Landgemeinden wurden die Vertrauensleute der deutschen Parteien durch Aufständische aus den Wahllokalen herausgeworfen.

In den meisten Stimmbezirken sind daher die Wahlen ohne Kontrolle durch deutsche Vertrauensleute vor sich gegangen. In einigen Wahllokalen waren Verschläge von einem Meter als „Wahlzelle“ aufgestellt, so daß es den Wählern unmöglich war, die Stimmzettel unbeobachtet in den Umschlag zu tun. In Kattowitz übten höhere Eisenbahnbeamte eine regelrechte Kontrolle über die Wahl der Eisenbahnbeamten aus, die ihre Stimmzettel zeigen mußten.

In Antonienhütte kam es zwischen Kommunisten und polnischen Aufständischen beim Ankleben von Wahlplakaten zu schweren Zusammenstößen, wobei ein Aufständischer erschossen wurde. In Turz (Kreis Rybnik) wurde ein Arbeiter erschossen, ein anderer schwer verletzt.

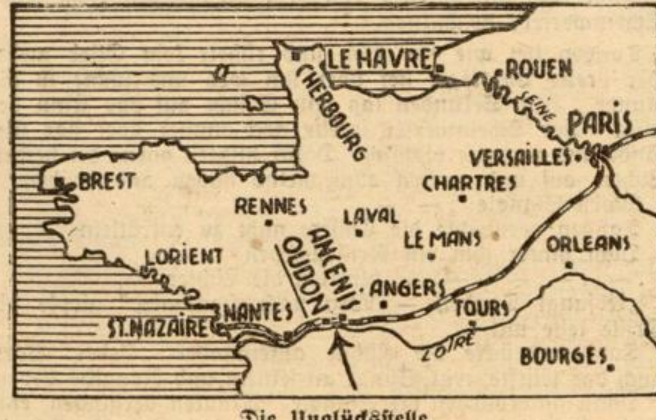
Auf Betreiben des Deutschen Volksbundes ist Präsident Calonder wegen der Wahlterrorakte beim Kattowitzer Boiwoden vorstellig geworden.

Eisenbahnunglück in Frankreich

Ein Zug in die Loire gestürzt.

Zwei Tote und 17 Verletzte.

Ein Eisenbahnunglück ereignete sich in der Nähe von Nantes, unweit des Bahnhofs Oudon. Der Schnellzug Paris—St. Nazaire entgleiste. Die Lokomotive fuhr noch einige Meter neben den Gleisen her, stürzte sodann um und rollte den Eisenbahndamm hinunter in die Loire, wobei sie einen Personenwagen und zwei Packwagen mit sich riß. Da das Wasser der Loire zurzeit einen äußerst



Die Unglücksstelle.

hohen Stand hat und die in den Fing gefallenen Wagen vom Wasser fast völlig bedeckt waren, glaubte man zuerst, daß zahlreiche Opfer der Katastrophe zu beklagen sein würden. Glücklicherweise waren jedoch die Ausmaße des Unglücks nicht so groß, wie man anfangs befürchtet hatte. Es sind immerhin

zwei Personen getötet

und 17 verletzt worden. Bei den beiden Todesopfern handelt es sich um den Lokomotivführer und einen anderen Eisenbahnbeamten, der auf besonders tragische Weise ums Leben gekommen ist.

Er hatte eine infolge der andauernden Regengüsse eingetretene Schienensenkung festgestellt und war dem Schnellzuge einige hundert Meter mit einer brennenden Lampe entgegengeeilt, um den Lokomotivführer durch Lichtsignale auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen. Dabei wurde er vom Zuge erfasst und germalmt.

Ein zweites ähnliches Eisenbahnunglück ereignete sich fast um dieselbe Zeit auf der Strecke Paris—Saint Brienc. Ein Schnellzug entgleiste bei einer Übersführung. Drei Wagen stürzten in einen Abgrund. Drei Eisenbahnbeamte wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Zugzusammenstoß bei Stuttgart.

Auf dem Bahnhof Fellbach bei Stuttgart fuhr eine Rangierabteilung auf einen Leerzug seitlich auf. Bei dem Zusammenstoß stürzte die Lokomotive des Leerzuges um. Der Lokomotivführer und der Heizer der umgestürzten Lokomotive wurden verletzt.

wir, daß die Hamster ihr Winterquartier unter der Erde nur wenige Zentimeter tief gegraben und sich nur spärlich Wintervorrat zugelegt hatten. Ein Landwirt deutete diese Vorsichtsmäßigkeit dahin, daß ein milder Winter bevorstehe, was auch tatsächlich der Fall war, im Gegensatz zum vorletzten Winter, vor dessen Beginn sich diese Tiere meterhoch unter die Erde eingebuddelt und ganze Kornkammern mit Stroh ausgelegt, aufgespeichert hatten: In diesem Jahre sind die Hamster etwa einen halben Meter tief in der Erde und man schließt daraus, daß ein strenger, wenn auch nicht abnorm strenger Winter zu erwarten ist. Von einem Jäger wird dazu noch mitgeteilt, daß das Wild ähnlich wie vor zwei Jahren sehr früh ein außerordentlich dickes Haarleid bekommt. Auch diese Anzeichen bestätigen die Vermutung, daß der kommende Winter zumindest winterlicher sein wird als im vergangenen Jahre.

—* **Meisterkurse für die Provinz Westfalen.** Beginn der nächsten großen Meisterkurse für Schuhmacher, Schneider, Schreiner, Maler, Klempner und Installateure, Damen Schneiderinnen, Montag, 5. Januar 1931. Wegen guter Unterrichtserfolge Teilnahme an den Kursen bisher sehr rege. Seit Beginn der Kurse benutzten über 2100 Handwerker diese vorzügliche Unternehmungsgelegenheit. Die Kurse sollen Meistern dazu dienen, sich mit den neuesten Techniken vertraut zu machen! Auch älteren Gesellen, bezw. solchen, die sich in nächster Zeit selbständig machen, ist Gelegenheit zur Teilnahme an den Kursen gegeben. Unterricht täglich 8—12 und 14—18 Uhr. (Samstags nachm. frei.) Kursdauer: 8 Wochen. Unterrichtsfächer: Fachzeihen, praktische Übungen in den neuesten Techniken, Kalkulation, Maschinen-, Werkzeug-, Materialkunde, Buchführung, Rechnen, Bürger- und Gesetzeskunde, fachwirtschaftliche Vorträge. Unterrichtsgeld: 50,- RM. für den Kursus. Bedürftige Teilnehmer können Beihilfen zum Lebensunterhalt erhalten. Anmeldungen: (Formulare sind bei der Leitung der Meisterkurse und den westfälischen Handwerkskammern zu haben) sind bis zum 20. Dezember 1930 zu richten: An die Leitung der Meisterkurse Dortmund, Brüggemannstraße 25.

—* **Stadttheater Hagen i. W. Wochenspielfplan vom 24. November bis 30. November.** Montag, 24. Nov., 20 Uhr, Ende etwa 22³/₄ Uhr, „Egmont“ Dienstag, 25. Nov., 20 Uhr, Ende etwa 23 Uhr, „Margarethe“. Mittwoch, 26. Nov., 19¹/₂ Uhr, Ende etwa 22³/₄ Uhr, „Viktoria und ihr Husar“. Donnerstag 27. Nov., 20 Uhr, Ende etwa 23¹/₂ Uhr, geschl. Vorstellung für den Kreiskriegerverband. „Viktoria und ihr Husar“. Freitag, 28. Nov., 19¹/₂ Uhr, Ende etwa 22 Uhr, Vorst. für die Berufsschulen, „Der Wildschütz“. Samstag, 29. Nov. 19¹/₂ Uhr, Ende etwa 22¹/₄ Uhr, „Viktoria und ihr Husar“. Im früheren Kaiserpaal, Elberfelderstraße 56 20 Uhr, Ende etwa 22 Uhr, „Rasch ein Kind“. Sonntag, 30. Nov., 11¹/₄ Uhr, Ende etwa 13 Uhr, Erstaufführung „Der Brückengeist“. 15 Uhr, Ende 17 Uhr „Rasch ein Kind“. 20 Uhr, Ende etwa 22¹/₄ Uhr, „Das Land des Lächelns“. Im früheren Kaiserpaal, Elberfelderstraße 56, 20 Uhr, Ende etwa 22 Uhr, „Rasch ein Kind“.

Halver

& **Der Totensonntag**, mit dem das Kirchenjahr schließt, wurde in der vorgehenden Nacht durch gewaltigen Sturm und Regen, Blitz und Donner eingeleitet. Den ganzen Tag über war es dunstig. Zur Erhöhung der weihewollen Feier des Gottesdienstes trugen der Posaunen- und der Kirchenchor durch Einlagen von verschiedenen Vorträgen bei. Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus legte seiner Predigt das Bibelwort Evang. Matthäi 5, 4 zu Grunde. Er zeigte in packender und fesselnder Weise, wie wir das Leid tragen sollen, damit es uns zum wahrhaften Segen gereiche. Schon in der Vorwoche hatte man zahlreiche Leute zum Friedhofe wandern sehen, um Kränze usw. auf den Gräbern der Verstorbenen niederzulegen. Am gestrigen Nachmittage aber war der Weg zum Friedhofe ununterbrochen schwarz voll Menschen, die gleichem Zwecke zum Friedhof wanderten. Der Posaunenchor spielte dem Charakter des Tages entsprechende Weisen. Der Quartettverein Frohsinn hatte sich, wie alljährlich, eingefunden, legte einen Kranz am Ehrenfriedhof nieder und sang unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Lockemann die Lieder: „Reiters Morgengesang“, „Der sterbende Soldat“, „Sanctus“ und „Den Entschlafenen“. Am Eingange zum Friedhof wurden religiöse Schriften verteilt. Am Ehrenmal auf dem Hohenzollernpark legten die Gemeinde und der Verein der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen je einen Kranz nieder.

! **Kreis Altenaer Eisenbahn.** Am 1. Dezember d. Jrs. werden auf der Strecke Schalksmühle — Halver 2 neue Bedarfshaltestellen in Betrieb genommen. Es sind dieses die Bedarfshaltestellen Schalksmühle-Halver und Halver-Eichholz. Der Fahrkartenverkauf findet im e statt.

+ **Eine Armbanduhr nach 11jährlichem Verlust wiedererhalten.** Eine hiesige Dame hatte vor 11 Jahren auf dem Wege zum Bahnhofs ihre Armbanduhr verloren. Trotz eifriger Bemühung das verlorene Stück wieder zu bekommen, war alles vergebens, die Uhr blieb verschwunden. Die Jahre vergingen, die Uhr, ein Andenken, ward vergessen. Kommt da in diesen Tagen ein Mann zu der betr. Dame und erkundigt sich, ob sie nicht vor mehreren Jahren ihre Uhr verloren habe, er könne ihr sagen, wo sich die Uhr befinde. Die Polizei wurde daraufhin von dem Vorfalle verständigt, dieselbe hielt in der angegebenen Wohnung eine Hausdurchsuchung ab, wobei die fragliche Uhr, der Name der Eigentümerin war im inneren Deckel noch eingraviert, gefunden wurde; außerdem wurden noch ein Paar Uhren beschlagnahmt, da man sich über dessen Besitz ebenfalls nicht einwandfrei ausweisen konnte. Das Gericht dürfte alsbald die Sache aufzuklären haben.

—& **Der landwirtschaftliche Verein** hielt am verfloßenen Samstag im Gasthaus zur Post seine Jahres-Hauptversammlung ab, die gut besucht war und von dem Vorsitzenden Wilhelm Bremicker zu Schönenberge um 5 Uhr eröffnet wurde. Der Kassierer Carl Clever, Berlinerstraße legte Rechnung für das zu Ende gehende Geschäftsjahr. Die Einnahmen betrugen einschließlich des Kassenbestandes vom Anfang des Jahres an 823,54 RM. insgesamt 4042,07 RM. die Ausgaben einschließlich des Kassenbestandes am Schluß des Jahres von 870,99 RM. ebenfalls 4042,07 RM. Namens der Rechnungsprüfer berichtete Ernst Kirchhoff-Bergfeld, daß die Rechnung in allen Teilen stimmend befunden worden sei, weshalb die Entlastung beantragt wurde, die

dann auch unter dem Ausdruck des Dankes erteilt wurde. Zu dem Kreisverein wurde ein Betrag von 10 Pfg. bewilligt. Die Bedürfnisse des Ortsvereins glaubte man aus den vorhandenen Mitteln bestreiten zu können. Alsdann erhielt Dr. Herfel-Lüdenscheid das Wort zu seinem Vortrage über Steuern, eine Frage, die schon häufiger den Gegenstand der Verhandlungen gebildet hat. Die neuen Einheitssteuern werden alle 6 Jahre neu festgelegt. Mit der jetzigen Festsetzung könne die Landwirtschaft nicht zufrieden sein, was er des Näheren nachwies. Die Grundbesitzmögenssteuer betrage im Kreise 550 Millionen RM. 1,5 Prozent des Einheitswertes. Sie belaufe sich im Durchschnitt auf 7,50 RM. pro Morgen, das bedeute wohl kaum eine Erleichterung. Die festgesetzten Ertragswerte sind in Wirklichkeit keine solche, sondern nur Steuerwerte. Von der Umsatzsteuer sollen bis zu 5000 RM. frei bleiben. Die Mittelbetriebe sollen nachgeprüft werden, was hin und wieder geschehen ist, wofür er Beispiele anführte. Bei Differenzen sei im allgemeinen der Gutachterauschuss die letzte Instanz, da der Reichsgerichtshof sich im allgemeinen mit der richtigen Einschätzung nicht befasse, sondern nur mit der rechnerischen Seite. Bei der Bewertung müsse neben der Bodenbeschaffenheit auch Klima, Abgabemöglichkeiten usw. berücksichtigt werden. Bei dem Ausgleich zwischen Rheinland und Westfalen scheine es, als ob im Rheinland wieder niedriger bewertet werde. Es hieße, einmütig zusammenstehen, um eine gerechtere Bewertung zu erzielen. Die Einkommensteuerveranlagung müsse genau nachgeprüft werden. Es sei eine Senkung von 7 Prozent vorgesehen, doch sei dies nicht genügend, aus verschiedenen Gründen sei eine Senkung von 25 Prozent anzustreben. Alsdann kam er auf die Beiträge zu den Ortskrankenkassen und deren Leistungen zu sprechen. Der Vorsitzende kam auf die Preise der Handwerker zu sprechen, die für die Landwirtschaft nicht tragbar seien. Man habe sich mit Breckerfeld, Hülleswagen und Wipperfürth in Verbindung gesetzt. Es wurde dem beipflichtet und eine Kommission gewählt, die Zustimmungslisten für die Verhandlungen mit den drei genannten Vereinen beschaffen sollen. Alsdann hielt der Lehrer Kornfeld von der landwirtschaftlichen Schule in Lüdenscheid einen Vortrag über den Silofestgang im Kreise Altkreis. Die Notwendigkeit der Selbsthilfe habe die Landwirtschaft zu der Einrichtung von Silos gezwungen. Redner verbreitete sich in weiterer Ausführung über die Notwendigkeit der Errichtung, über den Bau des Silos und über die Pflanzen, die sich besonders für die Konservierung durch den Silo eignen. Die Frage, ob Heu, oder Silofutter verwendet werden solle, sei dahin zu beantworten: Heu und Silofutter. Milch nehme keinen Geruch an, wenn die Kühe damit gefüttert werden, wohl aber könne dies der Fall sein, wenn Silofutter im Stalle lagere, deshalb sei peinlichste Sauberkeit auch auf diese Seite im Stalle zu empfehlen. Der Direktor Scheibe von der Landwirtschaftsschule machte noch verschiedene ergänzende Ausführungen über die Silofrage. Er schloß sich eine längere Besprechung an, da der Silo in unserer Gemeinde schon recht zahlreich Eingang gefunden hat, Gustav Adolf Enneper zu Engstfeld, der sich besonders eingehend mit der Anwendung des Silos beschäftigt hat, verbreitete sich sehr eingehend über seine damit gemachten Erfahrungen. Der Vorsitzende des Waldbauvereins Halver, Fritz Benscheld zu Othmaringhausen, machte werbende und gewinnende Mitteilungen über diesen Verein, deren sich noch eine Besprechung anschloß. Nachdem noch verschiedene Vereinsangelegenheiten erledigt waren, konnte die Versammlung nach mehr als dreistündiger Dauer geschlossen werden.

+ **Bildspiele Carlshöhe.** Eine Tonfilm-Aufführung gibt es in Halver am Sonnabend dieser Woche beginnend in den Lichtspielen Carlshöhe. Es läuft der Afa-Tobis Tonfilm „Dich hab ich geliebt“, in welchem Mady Christians und Hans Stüwe die Hauptrollen spielen. Die „Berliner Morgenpost“ schreibt über diesen Tonfilm: Wer wird noch behaupten wollen, daß der deutsche Tonfilm noch nicht da ist? Hier ist Mady Christians eine höchst willkommene Überraschung. Sie hat sich mit einem Schlage in der Tonfilm Operette einen ersten Platz erobert, entfaltet den ganzen Zauber ihres liebreizenden Wesens; und ihr Charme und ihre Anmut gewinnen ihr sofort wieder die Sympathie aller.

—& **Ein Autounfall**, der leicht hätte schwerere Folgen haben können, ereignete sich am Freitag Abend in der Kurve oberhalb Deddinghausen, am sogenannten Glend. Ein Lieferwagen aus Barmen stieß, von Deddinghausen heraufkommend, mit einem leichteren Wagen zusammen. Es ging von einigen verborgenen Kotflügeln abgehehen, glimpflich ab. Diese Kurve ist eine der unübersichtlichen, was die dort schon wiederholt vorgekommenen Unfälle beweisen.

Schalksmühle

—& **Totensekt.** Der Totensonntag, der Tag, der dem Gedenken unserer lieben Verstorbenen gilt, und mit dem das Kirchenjahr geschlossen wird, nahm einen ruhigen dem Ernst des Tages angepaßten Verlauf. Nachdem der Vortag und auch die Nacht zuvor Sturm und Regen gebracht hatten war es doch tagsüber trocken, wenn auch ein kalter Sturmwind sich unangenehm bemerkbar machte. Der Gottesdienst am Vormittag wies einen sehr guten Besuch auf. Pfarrer Schmalenbach predigte über die Bibelworte aus dem 1. Buch Chronika 29, 15. „Denn wir sind Fremdlinge und Gäste vor dir, wie unsre Väter alle. Unser Leben auf Erden ist wie ein Schatten, und ist kein Aufhalten“. Der Gem. Chor verschönte die Andacht mit einem Chorvortrag. Nach Schluß der Predigt wurden die Namen der im letzten Kirchenjahr Verstorbenen verlesen. Dem Gottesdienste folgte die Feier des hl. Abendmahles. Am Nachmittag pilgerten viele Leute zu beiden Friedhöfen, zu den Gräbern ihrer Lieben. Der Posaunenchor ließ ebenfalls auf beiden Friedhöfen seine Weisen erschallen. Schriften wurden verteilt und Opferbüchsen für die Anschmückung der Kriegergräber im Ausland waren aufgestellt. An der Heldengruft auf dem alten Friedhof hatte der Landwehrverein einen Kranz niedergelegt. So auch am Ehrenmal, wo auch vom Jungdeutschen Orden ein Kranz niedergelegt war. Am Abend loderten die Flammen aus der Opferschale des Ehrenmahls gen Himmel zu Ehren der Gefallenen, währenddessen die Kirchenglocken Trauergeläute anstimmten.

Kierspe

—& **Totensonntag.** So dunkel wie die Stimmung am Totensonntag ist, so grau war auch die Witterung. In den Morgenstunden folgte eine Regenschauer der an-

deren. Trotzdem war der Gottesdienst gut besucht. Pfarrer Eggerling legte seiner Predigt Offenbarung Johannis 7. Kapitel Vers 9—17 zu Grunde. Der Gemischte Kirchenchor sowie der Kiersper Posaunenchor wirkten durch einige, dem Tage angepaßte, Vorträge mit. Den ganzen Tag bildete der Friedhof das Ziel vieler Menschen. Eine unabsehbare Menschenmenge hatte sich gegen 3 Uhr eingefunden. Zu dieser Zeit trug der M.-G.-B. „Sängerbund“ in traditioneller Weise eine Anzahl Trauerchöre sowohl auf dem allgemeinen als auch auf dem Ehrenfriedhof vor. Auch der Vollmer Posaunenchor spielte eine Anzahl Chöre. Die Gräber befanden sich in bester Ordnung. Kaum ein Hügel, der nicht von liebenden Händen geschmückt war.

—& **Hochwasser an der Kierspe.** Ein seltenes Naturereignis ist durch die Regenmassen während der letzten Tage im Kierspetal geschaffen worden. Die Kierspe ist an vielen Stellen über ihre Ufer getreten, und hat das Wasser die angrenzenden Wiesen überschwemmt. Das Flußbett ist kaum noch zu erkennen, und gleichen die riesigen Wassermengen teilweise einem See. Lange Jahre hat man derartige Uberschwemmungen nicht mehr gekannt. Bei Drucklegung dieser Zeilen ist das Wasser wieder zurückgegangen.

—& **Verkehrs-unglück.** Der Motorradfahrer S. aus Hülterhaus stürzte am Samstag nachmittag vor dem Berliner-Hof mit seinem Rad. Leider blieb der Sturz für den Fahrer nicht ohne Folgen. Dr. med. Schürfeld leistete die erste Hilfe, ordnete aber die sofortige Ueberlieferung ins Lüdenscheider Krankenhaus an. Auch das Motorrad hatte Beschädigungen erlitten.

—& **Am Samstag** abend gegen 12 Uhr ging ein Unwetter hernieder, wie man es nur selten erlebt. Mit außerordentlicher Schnelligkeit entwickelte sich ein geradezu orkanartiger Sturm, der von unheimlichen Regenmassen begleitet war. Dazu blitzte und donnerte es. Eine Finsternis herrschte, daß man kaum gerecht war, einen Fuß vorwärts zu setzen. Obendrein vorragte auch noch die elektrische Lichtzufuhr, sodaß unser Ort vollends im Dunkeln lag. Gegen 3 Uhr setzte daselbe Unwetter nochmals ein. Der Sturm richtete teilweise Schäden an Dächern an.

Kierspe-Bhf.

—& Das in der letzten Nacht herrschende Regenwetter, war mit einem Gewitter verbunden, welches bereits in den Abendstunden seinen Anfang nahm. Nach Mitternacht kam es aber erst zur Entladung und schlug der Blitz an einer Stelle ein, ohne jedoch zu zünden. Im Blankenberg wurde das Dach eines Wohnhauses infolge des Sturmes fast vollkommen abgedeckt und der Schornstein ungerissen. In den Wäldern hat der Sturm überall Schaden angerichtet und zahlreiche Bäume umgerissen. Einzelne Dächer wurden zum Teil abgedeckt und zerstört und beschädigt.

—& Die Vorarbeiten zu der am kommenden Samstag und Sonntag hieselbst stattfindende 18. Kreisverbands-Ausstellung der Ruggelzugvereine des Kreises Altkreis-Lüdenscheid befinden sich in vollem Gange. Inzwischen sind insgesamt 558 Tiere durch die einzelnen Vereine angemeldet worden, die sich wie folgt verteilen: Halver 159, Lüdenscheid 25, Evesing 15, Ostendorf bei Brügge 48, Ehringhausen 47, Kierspe 81, Meinerzhagen 28, Kierspe-Bahnhof 181. Altkreis und Plettenberg haben keine Tiere gemeldet. Als Preisrichter sind die Herren Weißbauer, Weidenau, Zöllner, Fley bei Halben und Schank, Buer-Scholven verpflichtet. Die diesjährige, vom Ruggelzugverein Kierspe-Bahnhof übernommene Ausstellung ist die größte, die seit den Vorkriegsjahren abgehalten worden ist. Trotz der wirtschaftlich sehr schlechten Lage dürfte die Ausstellung für Tierliebhaber sehr interessant werden, da die verschiedensten Rassen und Arten zur Ausstellung gelangen. Der große Cramersche Saal wird bis auf den letzten Platz ausgefüllt werden. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig gehalten, sodaß es einem Jeden möglich sein wird, die Ausstellung zu besuchen. Da die Unkosten, die mit einem solchen Unternehmen verbunden sind, außerordentlich hoch sind, wäre dem Ortsverein ein voller Erfolg zu wünschen, damit die aufopfernde Tätigkeit der Mitglieder nicht noch mit einem Defizit belohnt wird.

Rönsahl

—& Der Gemeindevorsteher hat die Mitglieder des Rönsahler Gemeinderats zu einer Sitzung im Gasthof Sure zu Rönsahl um 4 Uhr nachmittags unter Bekanntgabe folgender Tagesordnung geladen: 1. Wasserleitungserweiterung, 2. Verkauf weiterer Waldflächen, 3. Steuererheben, 4. Unterstüßungen, 5. Genehmigung von Hausaltersplanüberschreitungen und 6. Verschiedenes.

* **Meinerzhagen, 22. Nov.** Gast- und Landwirt Otto Neuhaus zu Scherl verkaufte seine Besitzung an Landwirt Paul Tielker aus Hunswinkel bei Lüdenscheid, der seine Besitzung vor kurzem an die Talsperrengeossenschaft verkaufen mußte.

Lüdenscheid. Der Wunsch nach Preisreugung. In Lüdenscheid bildet sich ein Verbraucher-Ausschuß, der 20000 Verbraucher vertritt. Nach dem Vorbild anderer Städte hat sich nun auch in Lüdenscheid ein Verbraucher-ausschuß gebildet, der die Bemühungen der Reichsregierung um eine Preisreugung, vornehmlich der Dinge des täglichen Bedarfs unterstützen will. Dem Ausschuss gehören an rund ein Duzend hiesiger Verbände, die 20000 Verbraucher vertreten. Der Ausschuss hat einen Aufruf erlassen, der an alle in Frage kommenden Instanzen wie Einzelhandelsverband, Handwerkskammern, Wst.-Lipp. Handwerkerbund, Konsumvereine, Milch-, Kohlen- und andere Händler sowie auch an die städtische Behörden geht.

Hagen. Die Linie 11 der Hagener Straßenbahn, die sonst bis Breckerfeld fährt, kann nur bis zum Schützenhofe in Haspe durchgeführt werden, da die Straßenbahnlinien hinter dem Schützenhof in Mühle durch die durch den dauernden Regen überfüllten Hammerteiche überschwemmt sind. Der Verkehr bis Breckerfeld wird durch Omnibusse aufrechterhalten.

.. **Schwelm.** 70000 Mark Wohlfahrtsgelder unterschlagen. Die weiteren Ermittlungen in der Unterschlagungsache gegen den früheren Direktor des Wohlfahrtsamtes des Enneper-Kreises Lützenkirchen in Schwelm haben bisher ergeben, daß die Unterschlagungen bis zum Jahre 1927 zurückreichen und die Höhe von 70000 Mk.

erreichen. Lügenkirchen hat die Unterschlagungen in dieser Höhe bereits zugegeben. Die Ermittlungen werden von den Behörden eifrig fortgesetzt. Sie gestalten sich durch die Zusammenlegung der drei Kreise äußerst schwierig und es wird noch geraume Zeit vergehen, bis sie zum Abschluß gelangt sind. Die Unterschlagungen wurden nur dadurch möglich, daß Lügenkirchen in sehr raffinierter Weise vorgegangen ist.

Nah und Fern

○ **Eröffnung eines deutschen Großsenders.** In Mühlacker, zwischen Stuttgart und Karlsruhe, wurde Deutschlands erster Großfunkender eröffnet. Es ist der erste deutsche Sender, der den stärksten und modernsten Rundfunkstationen des Auslandes ebenbürtig ist. Die Station Mühlacker ist anlässlich der Eröffnung des Senders vom Dorf zur Stadt erhoben worden. Die Sendeleistung der Station beträgt 75 Kilowatt, das heißt, sie ist vierzigmal so groß wie die des augenblicklichen Stuttgarter Senders.

○ **Die Hintergründe einer Schnittertragödie.** Vor einigen Tagen wurde in der Schnitterkaserne Neufahrland bei Börsdam eine 47 Jahre alte polnische Schnitterin von ihrem 48jährigen Bräutigam, einem polnischen Schnitter, erstochen. Jetzt erfährt man, daß das Paar sich 1200 Mark erspart hatte und in die Heimat zurückkehren wollte, um zu heiraten. Aus dem schlesischen Bahnhof wurden die beiden aber von Bauernfängern um ihre ganzen Ersparnisse betrogen. Aus Wut darüber fielen sie dann in der Schnitterkaserne übereinander her, und da geschah es, daß der Schnitter die Braut erstach.

○ **Aufregender Vorfall bei der Passkontrolle.** Ein aufregender Vorfall ereignete sich an der deutsch-französischen Grenzstation Nehl. Bei der Abfertigung eines Schnellzuges wurde dem französischen Passkontrolleur ein Mann ins Bureau geführt, der keinerlei Papiere besaß. Der Fremde gab plötzlich aus dem Ärmel seines Mantels einen Revolver und richtete ihn gegen den Kontrolleur. Nur dem Dazwischentreten eines deutschen Gendarmen war es zu verdanken, daß der Beamte nicht erschossen wurde. Der Gendarm umklammerte den Angreifer und drehte ihm die Waffe in der Hand um. Die Kugel drang dem Fremden in die Brust und verletzte ihn lebensgefährlich. Nach den bisherigen Feststellungen soll es sich um einen Österreicher namens Leopold Kemp handeln, dem der Boden in Frankreich zu heiß geworden war, nachdem er in Rouen mehrere Einbrüche verübt hatte.

Die Welt im Jahre 1931.

Französische und amerikanische Prophezeiungen.

Die ersten Prophezeiungen über 1931 liegen vor: die französischen und die amerikanischen Hellscher sind es, die die ersten Voraussagen über die großen Ereignisse des kommenden Jahres in die Welt hinausgeschicken.

Der Pariser Astrolog Abel hat aus den Sternen große Fortschritte auf technischem Gebiete herausgelesen. Selbstverständlich wird das Frankreich an der Spitze stehen. Ein Franzose erfindet das senkrecht aufsteigende Kleinflugzeug, mit dem man auf Hausdächern oder mitten in irgendeiner Stadt landen können. Eine zweite Erfindung überlassen die Franzosen den Yankee: es handelt sich um die Umgehung der Sonnenwärme in elektrische Kraft. Die Amerikaner, raffiniert wie sie sind, werden jedoch das Patent dieser Erfindung zunächst geheimhalten, um allein davon Nutzen zu haben, bis — ein deutscher Industriepionier die ganze Geschichte an Europa verraten wird. Was die Politik 1931 betrifft, so werden sich Deutschland und Frankreich wieder einmal „annähern“, um gegen Rußland Front zu machen. Die Hellscherin Fraya kündigt für Paris einen riesigen Theaterbrand an. Überhaupt werde 1931 ein sehr böses Jahr werden — als wenn wir bis jetzt gute Jahre gehabt hätten! —, und die Serie der Rubenskatastrophen sei noch lange nicht zu Ende. Der französische Prophet Violet endlich prophezeit eine ganz neue Epidemie, die vom Balkan her ganz Europa überfallen wird. Es scheint sich um eine Art Influenza zu handeln. Schließlich aber wird alles wieder gut werden, da der Erreger der neuen Krankheit entdeckt werden wird.

Was die amerikanischen Prophezeiungen betrifft, so sieht der Sternendeuter Lee große Entdeckungen auf hygienischem Gebiete voraus. Einem Deutschen soll es schon im Frühjahr gelingen, den Krebserreger festzustellen, und dann kommt eine bedeutsame Entdeckung nach der anderen, bis vor Ablauf des Jahres 1931 ein Londoner das Krebsheilmittel findet. Wenn sich doch dies wenigstens bewahrheitete! In puncto Technik traut der Amerikaner den Franzosen gar nichts, den Amerikanern und den Deutschen aber alles zu. Es wird ein neuer Röntgen kommen und mit ganz neuen Strahlen die

Röntgenstrahlen um Hundertsaches überbieten. Dann wird das uns noch fehlende letzte chemische Element entdeckt werden. Außerdem wird sich jeder endlich aus seiner Steintombe die erforderlichen Diamanten machen können, und diese Diamanten werden besser sein als die richtigen. Der amerikanische Hellscher Whitecomb verkündet für 1931 den Tod zweier Staatsoberhäupter und für die New Yorker Börse zwei schwarze Tage, was eigentlich ein bißchen wenig ist. Und schließlich wird jemand wirklich in die Stratosphäre fliegen, gleich 20 Kilometer hoch. So hoch wollte ja nicht einmal der Professor Piccard steigen!

Der Mann, der Eier aus der Nase zog.

Zum Ableben des Zauberkünstlers Bellachini.

Der bekannte Zauberkünstler Bellachini ist kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres in Marburg einem Schlaganfall erlegen.

In Marburg also hat er das Zeitliche gesegnet, der große Zauberkünstler Bellachini, dessen Name sozusagen ein Programm war. Wer „Bellachini“ sagte, meinte „schwarze Kunst“, und die andern wußten dann sofort: „Hier geht etwas nicht mit rechten Dingen zu!“ In der Familie Bellachini war das Zaubern Erbgut, denn schon der Vater Bellachini hatte großartig gezaubert und hatte es bis zum „Hofzauberer“ verschiedener Fürstenhöfe gebracht. Zu seinen Bewunderern gehörte u. a. Kaiser Wilhelm I. Bellachini, der durchaus nicht so italienisch war, wie er sich schriebe, sondern schlicht Bellach oder ähnlich hieß und aus dem Osten Deutschlands stammte, war ein sehr origineller Herr, der mit der deutschen Sprache nicht auf bestem Fuße stand. Seine erfrischende Originalität bestand zum Beispiel darin, daß er einmal in einer Hofgesellschaft beim Zaubern zu Wilhelm I. sagte: „Haben die Majestät vielleicht zufällig ein Taschentuch bei sich?“ Und um gleich noch eine andere Geschichte zu erzählen. Einmal geschah es, daß Bellachini aus der Tasche eines vornehmen Herrn, der in der ersten Partietriebe eines Theaters saß, einen Zaler verschwinden ließ, einen ganz besonders gekennzeichneten Zaler, und dann schmunzelnd in den Saal rief: „Nu werden wir mal dieses Zalerchen in der linken Westentasche dieses jungen Mannes da hinten suchen und finden!“, worauf „der junge Mann da hinten“ zum größten Gaudium des Publikums beschämt erklärte: „Ich hab' nur noch zwei Mark achtzig, Herr Bellachini, ich hab' so 'nen Durst gehabt und hab' 'n Glas Bier getrunken!“

Man ersieht schon aus diesen Geschichten, daß es eine im Grunde gemüthliche Zauberei war, die die Bellachinis und ihresgleichen übten. Man holte sich Duzende von Metern bunten Bandes aus dem Nachen, nahm einem verdursten Zeitgenossen ein Duzend Eier aus der Nase, ließ Kanarienvögel verschwinden und als Tauben oder Kaninchen wiederkommen, machte die merkwürdigsten Experimente mit Spielarten usw. Früher nannte man solche Zauberkünstler „Taschenspieler“, was sie aber nicht gern zu hören schienen, weil das gemeine Volk nicht selten der Meinung war, daß ein Taschenspieler so etwas wie ein — Taschendieb sei. Noch schlimmer war der Name „Prestdigitateur“ (Schnellfingerer), was auf die Fingerfertigkeit der Taschenspieler hinwies, und was das Publikum meist nicht aussprechen konnte. Der „Prestdigitateur“ mußte schon etwas aus der Chemie und der Physik wissen, wenn er mit seinen erstaunlichen Kunststücken vor der Menge bestehen wollte. Schon im Altertum gab es Taschenspieler, und ihre Kunst erreichte besonders in Indien, Ägypten, Griechenland und Rom einen sehr hohen Grad der Ausbildung; im Orient leisten die Taschenspieler Indiens, Japans und Chinas noch heute Erstaunliches, denn schließlich sind auch die Fakire und die Schlangenbeschwörer Indiens nichts anderes als Taschenspieler — nur von etwas anderer Art.

In früheren Jahrhunderten, vor allem im Mittelalter, verstand man unter „Zauberei“ etwas ganz anderes. Die Magie oder Zauberei war damals eine sehr unheimliche Sache, die zu schweren Verbrechen und zu entsprechend schweren Strafen führen konnte. Zauberei und Hexen — das gehörte sozusagen zusammen. Die Astrologie und die Alchimie hatten auch etwas damit zu tun, wenigstens zeitweise. Hauptgegenstände der Magie waren die Herrschaft über die Witterung, die Beschwörung abgeschiedener Seelen — was heute die Spiritisten übernommen haben —, die Kunst, sich unsichtbar zu machen oder sich in andere Gestalten zu verwandeln, die Kunst, aus unedlen Metallen Gold zu machen, die Macht der Liebestränke und des Liebeszaubers usw. Diese Magie bildete sich in einer Art Systematik aus, und wer Goethes „Zauberlehre“ mit dem „Besen! Besen! Seid's gewesen!“ kennt, weiß, daß man zu einem Zauberei auch in die Lehre gehen konnte, um die höhere und die niedere, die weiße und die schwarze Magie (daher der Name „schwarze Kunst“ und „Schwarzkünster“) zu erlernen. Von großem Einfluß war dabei der Glaube an den Teufel und die ihm untergebenen Geister.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 23. November.

Konferenz über studentische Demonstrationen.

Berlin. Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Grimme, hat die Rektoren der Universitäten und technischen Hochschulen zu einer Konferenz über schwebende Hochschulfragen eingeladen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst erfährt, werden auf dieser Konferenz auch die Ausschreitungen einzelner Studentengruppen zur Sprache kommen.

Politische Krawalle im Tanzlokal.

Berlin. Hier kam es im Edenpalast in Charlottenburg zu einem schweren Zusammenstoß, bei dem drei Mitglieder eines dort feiernden Arbeitervereins durch Schüsse von eindringenden Nationalsozialisten schwer verwundet wurden. Einer der Verwundeten, der einen Bauchschuß erhielt, schwebt in Lebensgefahr.

Großfeuer bei Bad Homburg.

Bad Homburg. In einer Scheune der Knobelsmühle brach Feuer aus. Beim Versuch, landwirtschaftliche Geräte zu retten, geriet ein Arbeiter an die Starkstromleitung und erhielt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Besitzer der Mühle versuchte, dem Verletzten zu helfen, wobei er schwere Brandwunden davontrug. Aus dem brennenden Gebäude hörte man gräßliche Schreie. Man vermutet, daß Wanderburschen in den Flammen eingeschlossen sind.

12 000 Mark Lohngelder geraubt.

Stettin. Geldschrankeinbrecher haben in den Büreaus der Chemischen Fabrik Union in Stolzenhagen-Krawinkel bei Stettin zwei Geldschränke aufgebrannt. Ihnen fielen etwa 12 000 Mark Lohngelder in die Hände. Die Täter haben mittels Dietrichs oder Nachschlüssels die Haustür geöffnet, sind nach dem ersten Stoß gegangen und haben zuerst einen feuerfesten Aktenschrank aufgebrannt. Darauf haben sie den im Nebenzimmer stehenden Geldschrank ebenfalls aufgebrannt und die darin befindlichen Lohngelder entnommen. Nachdem sie den Geldschrank aufgeschmiedet hatten, fanden sie in dem feuerfesten Aktenschrank den zum Geldschrank gehörigen Nachschlüssel. Das Geld war bereits in Lohngeldern fertig gepackt. Die Polizei hat eine Belohnung von 1000 Mark für die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Zusammenstoß in Hindenburg.

Hindenburg. In Hindenburg kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, aus dem sich ein regelrechter Straßenkampf entwickelte. Ein Mann wurde getötet, ein zweiter, ein Nationalsozialist, erhielt einen Schenkelsschuß.

Abstrümpfungsausschuß.

Genf. Der Abstrümpfungsausschuß nahm mit großer Mehrheit einen offensichtlich gegen das neue italienische Militärgesetz gerichteten französischen Antrag mit der Verpflichtung an, jährlich dem Generalsekretär des Völkerbundes die Zahl der jungen Leute anzugeben, die eine obligatorische Militärausbildung durchgemacht haben. Cecil-England und Gibbon-America fordern dagegen eine uneingeschränkte Befreiung des Militärs. Graf Bernstorff wies darauf hin, daß die Befreiung des gesamten Kriegsmaterials auch die Befreiung des Reservepersonals umfassen müsse. Nach längerer Aussprache beschloß der Ausschuß, unverzüglich einen Sachverständigenausschuß einzusetzen.

Urteil gegen Bassanese.

Genf. In dem Prozeß gegen den antisozialistischen italienischen Flieger Bassanese, der bei seinem Flug nach Mailand schweizerisches Gebiet überflogen hatte, wurde dieser vom Bundesgericht in Lugano zu vier Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungsfrist verurteilt. Seine Mitangeklagten wurden freigesprochen. Aus der Schweiz ausgewiesen wurde Bassanese nicht.

„Do X“ in La Coruna angekommen.

Madrid. Das Flugzeug „Do X“ ist Sonntag nachmittag 14.20 Uhr mittlereuropäischer Zeit in La Coruna vor Anker gegangen, nachdem es die rund 400 Kilometer lange Strecke Santander-La Coruna in knapp drei Stunden zurückgelegt hat. Das Flugzeug wurde von einer riesigen Menge von Zuschauern begrüßt.

Schreckliches Autounglück.

Stuttgart. Das Auto eines Naturheilkundigen fuhr in dem Stuttgarter Vorort Gaisburg in eine Sängerschar, die einem Sangesbruder eben ein Ständchen bringen wollte. Es gab dabei insgesamt 28 Verletzte, darunter sieben Schwerverletzte. Einer der Schwerverletzten starb wenige Minuten nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Das Urteil im Schneidemühl Mordprozeß.

Schneidemühl. Im Mordprozeß gegen den Viehhändler Ludwig Baginski aus Hohenstein (Ostpreußen) und den Landwirt Paul Libuda aus Ludwigsdorf (Ostpreußen) wegen Ermordung des Viehhändlers Friedrich Lisch aus Chemnitz wurde am Sonntagabend das Urteil gefällt: „Der Angeklagte Baginski wird wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode verurteilt. Der Angeklagte Libuda ist der Beihilfe zur Ermordung an dem Kaufmann Lisch schuldig und wird zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt.“

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Sigung der Gemeindevertretung Hülfscheid

findet am 29. November d. Jrs., 16^{1/2} Uhr im Gemeindehaus in Klagebach statt.

Gemeindehaushalt, Nachtragsdeckungsanfrage

Mütterberatungsstunden

finden statt: am Montag, den 24. Nov. 1930
14,00 Uhr in Altrogenradmede, Wirtschaft Schulte
15,30 „ in Oerndorf, Schule
am Dienstag, den 25. Nov. 1930
14,30 Uhr in Brügge, Wirtschaft Wunsche, Winkhaufen
15,30 Uhr in Schalksmühle, Wirtschaft Heesfeld
am Donnerstag, den 27. Nov. 1930
14,00 Uhr in Spornede, Schule
15,00 Uhr in Lidenfeld, Amtshaus, Zimmer Nr. 5
Der Bürgermeister des Amtes Lidenfeld.

Eine Kompagnie Soldaten

In der Hölle von Verdun

Ungekürzte Volksausgabe
— 336 Seiten Text —

Das einzige Kriegsbuch dessen innerer Wert und Wahrhaftigkeit ohne Unterschied der Partei von rechts bis links einmütig anerkannt wurde.
Preis: 2,45 RM.
zu haben in der Buchhandlung:

Wilh. Bell jr., Halver.



Schuhhaus Erich Eickhoff,
Halver i. Westf., Kronprinzenstraße 14.

Sicherer Nebenverdienst.

Vom Haushalt unabhängige kräftige Ehefrauen oder Familien mit erwachsenen Töchtern, abgebaute Beamte, Rentenempfänger etc. für **Verteilung von Lebensmitteln** an unsere nachgewiesene Privatkundenschaft gesucht. Utensilien und Transportmittel werden zur Verfügung gestellt. Bewerber müssen einen lustigen Keller mit Fenster sowie kleine Sicherheit in irgendeiner Form stellen können. Angebote von Bewerbern wohnhaft in Halver erbeten unter **H. G. 2179** an die Geschäftsst. des Allgemeinen Anzeigers Halver.

Holzurm=Politur

Garantiert sicher wirkend, auch zum Polieren und Reinigen aller Möbel. Alleinverkauf für Halver und Umgegend:

Gustav Wellenbeck, Halver, Möbelgeschäft.

PUPPEN

nur bei

Pleuger Nachf.

Lüdenscheid

Wilhelmstraße 43

Puppenklinik

Reparaturen früh erb.

Angez. Ware wird

zurückgesetzt.

„Langenbrahmer

Antrazit kohlen“

Auf Lager vorrätig:

Anthrazit Auf 2,

Anthrazit Auf 3,

Anthrazit - Eierform-

Bricketts nur von Behe

Langenbrahm.

Carl Zimmermann

Oh-Rönfahl,

Telefon Nr. 11 Rönfahl.

Möbel

ganze Wohnungs-

einrichtungen

Herde, Bell

auch auf Teilg.

Schiffelie, S.

Hagen,

Eiberfelderstraße

94, 96, 96a, 98.

Verkaufe laufend

Buchen-Brennholz

auf Dsenlänge geschnitten

Gefenberg,

Buschhausen,

Telefon 233 Halver.

Zum Schlachten

empfehle:

la. Kranzdärme,

Papierdärme,

Gewürze aller Art

Körnergrüße,

zu billigsten Preisen

Otto Meisterjahn

Kierspe.

Gerulpr. 218 Amt Meinerzhagen